Der Anstauberfriedl.

Roman von Fanny Kaltenhauser.

(Fortsetzung.)

Da war das junge Gesicht der Nani auf einmal wie verzerrt von unsäglichem Schmerz. „O nein, Du stellst Dir gar nicht vor, was mit mir ist!" sagte sie tonlos. „Bei der Rosimahm' bin ich gewesen — weißt, bei meinem Vater seiner Schwester, die seit zehn Jahren das Hangleitnergütl hat — vier Stunden weit von da. Eine Botschaft hab' ich ihr ausrichten müssen vom Vatern. Und da — da —," es zog plötzlich heiß, roth über das hübsche Gesicht hin und scheu blickten die goldbraunen Augen zu Franz empor— „da hat sie mir wieder keine Ruhe gegeben wegen dem Jörg. Und schau, wie schiach der ist mit seiner buckligen Gestalt und den fuchsrothen Haaren! Ich mag ihn nicht. Und ich hab' ihr's gesagt, der Rosimahm'. Damit sie mir einmal Ruh' gibt! „Jetzt und gar nimmer mag ich ihn!" hab' ich ihr gesagt. Da ist sie bös' geworden und — und hat mich aufgeklärt, „daß ich froh sein müßt' um ihren Buben, wenn ich nicht ein ledig's Dirndl bleiben wollt'! Bei all meinem Geld, das ich einmal mitbekäm', ein ledig's Dirndl, weil mich keiner nähm' wegen meinem Vater." Und da hat sie mir Geschichten verzählt vom Vatern, wie hart der wär', wie herzlos! Daß keiner in unsre Verwandtschaft kommen wollt', weil der Vater allgemein weit und breit als ein Anstauber bekannt wär', als ein Anstauber, bei dem ein Menschenleben gerad' so viel werth wär' wie ein Blaser auf der Hand!" Die Stimme des Dirndls versagte, ein schweres Schluchzen hob die junge Brust.

Mit finsterem Geschau stand der Bursche; er sprach kein Wort.

Da redete die Nani wieder weiter mit ihrer leisen, zitternden Stimme: „Ja, und weil die andern Buben einen Abscheu haben vor mir, da drum drängt sie, daß ich ihren Sohn heirathen soll — da drum!" Plötzlich, mit einem flimmernden Blick zu dem Burschen aufsehend, sagte sie lauter, mit auf einmal hart gewordener Stimme: „Sie meinte: „Da bliebe der Reichthum in der Familie!" Siehst Du, 's Geld, das er auf solche Weis' gewonnen hat, und wegen dem mich die andern verachten! Das Geld wär' ihr nicht zu schlecht, ich aber schon! Weißt, was ich gesagt hab' —?" Die Nani trat jetzt ganz nahe zu dem Franz heran. „Wenn es so wär' mit meinem Vater, wie sie sagt — entweder nähm' mich da einer mit dem Geld, was ich von der Mutter einmal bekäm', was ihr selber gehört, oder ich wär' gar nicht zu haben."

„Nun — und?" fragte da der Franz wie in hoher Spannung; seltsam licht war es plötzlich in seinen Zügen geworden.

„Ja, da hat sie gelacht und gemeint: „ich wär' ein Narr! Wenn ich einmal die schlechte Nachred' hätt', so blieb' mir die, ob ich das Geld nähm' oder nicht nähm' vom Vatern. Dem Anstauberfriedl sein Dirndl blieb' ich halt doch alleweil." — Aber Du, jetzt sag' mir einmal — schau, auf Dich hab' ich ein Vertrauen, Du sagst mir's, wie es wirklich wahr ist! — Ist denn mein Vater wirklich so verachtet bei den Leuten, daß mich keiner wird mögen?! Ist es gar so arg, wie die Rosimahm' thut?"

Die Nani hob die Hände gefaltet empor; in ihren Augen wechselte eine heiße Angst mit einem leidenschaftlichen Flehen. Sie war so schön, so lieb anzusehen. Da umfaßte der Franz mit seinen beiden Händen die ihren und drückte sie und drückte wieder. Ein heißes Erbarmen sprach aus seinen Zügen, aus seiner Stimme. „Ich kann Dir ja nicht helfen, arm's Dirndl! Lieb's Dirndl! So einer ist er halt schon, Dein Vater, so einer!" In leidenschaftlichem, wehem Zorn brach es von seinen Lippen. „Schau, es thut mir ja selber so weh, und 's Herz zuckt mir, als möcht' es zerbrechen! — Wenn nur der nicht Dein Vater wär', wenn's nur der nicht wär'!"

Die Nani stand regungslos, mit weitgeöffneten Augen; in ihrem blassen Gesicht stand es wie ein heißer, wonniger Schrecken. Der Athem flog aus ihrer Brust. „Und wenn er's nicht wär', was wär' dann?" fragte sie schnell, leise.

Er zögerte, er schwankte, dann aber riß es ihn doch hin, das eigne Empfinden, ihr herzergreifender Anblick wirkten zusammen zu mächtig. „Dann — dann könnt' es was werden mit uns zwei!" sagte er innig. „Denn schau, ich hab' Dich ja gar nimmer aus dem Sinn gebracht seit dem erstenmal, wie ich Dich bei meiner Heimkunft gesehen hab'; ich hab' Dich alleweil so lieb wie damals vor mir stehen sehen und hab' oft lange Nächt' hindurch keinen Schlaf gefunden, weil ich vom Jammer, daß gerad' Du so einen Vater hast, nicht herausgekommen bin. Siehst, darum bin ich Dir auch fleißig aus dem Weg gegangen, weil mir so hart geschehen ist bei Deinem Sehen! Weil ich gemeint hab' jed'smal, ich müßt' Dich bei der Hand nehmen und davonlaufen mit Dir in die weit' Welt! Ja, wenn Dein Vater nicht wär', wie er ist — gar nimmer auslassen thät' ich Dich, mein müßtest werden — mein lieb's, gut's Weib, das mir 's Schönste und 's Beste wär' auf der ganzen Welt!"

In leidenschaftlichem Ungestüm waren zuletzt die Worte von seinen Lippen gekommen, er hatte den Arm um den schlanken Leib der Nani gelegt und hatte sie hastig an sich gezogen. Nun lag der schöne, braunhaarige Kopf des Dirndls an seiner Schulter und die goldig hell leuchtenden Augen schauten sehnsüchtig empor in die seinen. „Und ich wär' es gern geworden, Franz, ich merk' es — so gern!" sagte sie leise.

Er konnte sich nicht bezwingen, der junge Bursche, in seiner heißen Lieb'— er neigte den Kopf und küßte die rothen, weichen Lippen — viele Male. „Ah, wenn nur dem ärmsten Häuslmann gehören thät'st, daß ich Dich nehmen dürft'!" stieß er hervor. „Was für ein Glück hätten wir zwei! Ich braucht' nur Dich anzuschauen und ich hätt' allen Trost in meinem Leid — und alle Freud', die ich erleben dürft', ging' mir gerad' noch einmal so tief ins Gemüth! O Du — Du lieber, lieber Schatz!"

Sie zitterte an allen Gliedern und schmiegte sich an ihn, und ihre Lippen regten sich und fanden doch keine Worte. Wie in heißem Jubel wallte es auf in ihrem Herzen und dann wieder wollte das schier brechen in einem unsäglichen Weh.

„Und so kannst mich nicht nehmen, Franz, ganz und gar nicht?" entrang es sich endlich ihren Lippen, in heißem, schmerzensvollem Ton. „Auch wenn ich alles hintlassen thät', dem Vater sein ganzes Geld und — ihn selber auch — ah nein, mein Mutterl, mein Mutterl, das kann ich ja nicht allein lassen —!" Die Stimme versagte ihr, der Nani, sie drückte die Hände auf das Herz, das that so weh, ah, so weh! „B'hüt Dich Gott!" sagte sie dann mit zuckenden Lippen und ging langsam davon.

Der Franz war aber gleich wieder neben ihr. „Mein lieb's Dirndl, schau, Dein Muterl könnt' Dich ja jederzeit aufsuchen, wo Du bist! Meinst nicht? Schau, so gern hab' ich Dich, so gern! Ich kann Dich halt nicht lassen! Mein mußt werden!" Und er hatte sie wieder im Arme; ungestüm hatte er zugegriffen und die schmächtige Gestalt an sich gezogen.

In den Augen der Nani schimmerte es feucht; sie schaute zu ihm auf mit einem gar traurigen Blick. „Ja Du — ich hab' halt eine Angst, der Vater sagt „Nein". Und da dran hab' ich vorhin nicht denkt, daß ich noch gar kein Rechtens hab' über mich. Ich kann nicht ein bißl thun, wie ich will!"

Da sank der Arm des Burschen nieder — daran hatte er nicht gedacht. Freilich, die Nani war noch lange nicht großjährig, und wenn der Reiserbauer Einspruch that gegen eine Heirath seines Dirndls, dann blieb er in seinem Recht.

„Mein Vater hat einen eisernen Willen, was der einmal sagt, dabei bleibt es," sagte Nani nach minutenlanger Pause.

„Und er giebt Dich mir nicht, dasselb' weiß ich," fuhr der Franz heftig auf. „Der hat einen Haß auf uns, der Reiserbauer, das erkenn' ich alleweil mehr."

Erschrocken starrte ihn die Nani an. „Hassen thut er Euch, der Vater? Warum meinst denn das? Er ist ja doch mit keinem Menschen gut Freund, ist jedem auf seine eigennützige Art gesinnt; warum sollt' er gegen Euch was Besonderes haben?"

Der Franz nickte bedeutsam. „Er tragt es darauf an, daß er uns zu Grund' richten mag — ich kann mir's nicht anders denken!" Und erregter werdend, fuhr er fort: „Der Vater wird schauen, wenn ich heimkomm'! Lauf' ich heut' in der Stadt herum bei allen Holzhändlern, um einen Theil Schlagholz zu verkaufen, und einer wie der andere bietet mir einen Preis, der lächerlich ist. Einer wie der andere hätt' sich eben genug Holz eingekauft, 's Holz wär' derzeit spottbillig, und so könnt' man das meine nur ankaufen, wenn —" der Bursche lachte zornig auf —, „na ja, wenn man's halb geschenkt bekäm'! Es wär' ja ein Ding, wenn wir das Geld nicht so nothwendig brauchten! Aber so — 's kann uns so gehen wie dem Holbacher, der plötzlich ohne Haus und Hof dagestanden ist!" Der Bursche verstummte, starrte finster vor sich hin, um dann auf einmal zornig herauszufahren: „Da ist nur Dein Vater schuld dran, daß es uns so geht!"

Völlig erblaßt stand das Dirndl da. „Irrst Dich, Franz, irrst Dich! Was kann mein Vater für die Holzhändler mit ihren niedrigen Preisen?"

„Was er dafür kann? Ja, meinst denn, Dein Vater hätt' keine Gewalt über die Holzhändler? Seit Jahren kauft er die Wälder weit und breit in der Gegend herum an, mit den großen Gütern; alles Holz haben sie also von ihm, seit langer Zeit; da mag er seinen Zwang ausüben auf sie, wie er will. Er verkauft ihnen einfach nichts mehr, liefert es weiter weg in eine andere Stadt und sie haben das Nachsehn — wenn sie ihm nicht seinen Willen thun. Unser bißl Schlagholz aber, das hätt' uns herausgerissen, der Händler aber nicht; der hält sich drum an den einen, der ihm jahrlang den größten Nutzen zubringt. Und da —"

Die Nani unterbrach ihn; sie faßte ihn ungestüm am Arm. „Geh, Franz, bedenk Dich, was Du sagst! Schau, das kann ich nicht glauben, das mag ich nicht glauben — gerad' das nicht. Der eine bist, der was nach mir fragt — der mich gern hat — und mein Vater sollt' dran denken, den Deinen zu Grund zu richten? Wenn er das thät' — wenn er das thät'!"

Die Nani stampfte plötzlich mit dem Fuß den Boden. In hellem Zorn lief es über ihr Gesicht hin. „Na, das darf nicht sein, da halt' ich mich auf dagegen. Wenn 's wahr ist! Und — ich frag' ihn, ich erfahr' es — ich frag' ihn selber danach."

Sie hob die Füße und lief dahin. Nur eine ganz kurze Strecke; dann kam sie wieder zu dem Burschen zurück, reichte ihm beide Hände hin und sagte leise: „B'hüt' Dich Gott, Franzl, mein lieber Bub'! Und — und Du, werd' nicht harb auf mich, wenn 's wahr ist, das! — Ich ertrag' es nicht, wenn Du mir bös' würd'st! Schau, ich kann ja nichts dafür für meinen Vater seinen Sinn!"

So weich klang die bittende, leise Stimme, ein tief aus dem bangen Herzen kommendes Flehen lag darin und stand in den großen, angstvoll weit geöffneten Augen, daß es den Burschen hinriß in lodernder Leidenschaft; im nächsten Moment war die Nani von seinen starken Armen umfaßt und er herzte und küßte sie, daß es eine Art hatte.

Und da das Dirndl danach heimlief mit eiligem Schritt, da liefen in einem fort heiße Thränen über die blassen Wangen, und die rothen, zuckenden Lippen flüsterten immerzu: „Mein lieber Bub', das darf nicht sein, das darf nicht sein! Mein lieber, lieber Bub'!"

15.

Der Reiserbauer stand mitten in der geräumigen Wohnstube seines Hofes.

Der Wind fauchte um das Haus, als hätte er eine ingrimmige Freude daran, wenn er es vernichten könnte. Wie ein feines, hochtönendes Singen und Summen kam es bei allen Ritzen der Thüren herein. Einmal schmetterte eine Thür an der Außenseite des Hauses gewaltig in's Schloß.

Den Reiserbauern kümmerte nichts. Er stand in tiefem Sinnen. Seine Gedanken weilten bei einem Gute, dessen Erwerbung er wieder in Aussicht genommen hatte. Es lag drei Stunden von hier entfernt, war zwar kein großes, immerhin aber ein nettes Gut. Die Besitzer desselben hatten abgewirthschaftet, trotzdem sie bei Uebernahme des schuldenfreien Gutes noch eine erkleckliche Baarsumme übrig gehabt hatten. Durch Trägheit, Nachlässigkeit und fleißiges Wirthshaussitzen waren sie herabgekommen. Nun stand das Gut vor der Gant.

Es war das erste Gut in der Umgegend, bei dem er, der Reiserbauer, die Hand nicht im Spiele gehabt hatte. Er hatte weder Geld darauf geliehen, noch sonst irgendwie einen Einfluß genommen. Es konnte diesmal keiner sagen: „Das hat der Anstauberfriedl auf dem Gewissen!" Gewährte ihm denn das eine Befriedigung, weil ihm immer wieder der Gedanke daran kam?! Ah nein — solchen Reden gegenüber, wenn er sie vernommen oder davon erfahren hatte, war er immer ganz gleichgültig geblieben. Was kümmerte ihn das Gerede der Leute, wenn er seine Lust daran hatte, wenn wieder so ein großes, schönes Gut in Stücke ging. Seine Lust, seine Freude hatte er daran, ja! Und wenn so ein Gut wieder zerstückelt war, dann ging er jedesmal einer in die Wege und schaute diese eine an mit großoffenen Augen, mit einem eigenthümlich starren, kalten Blick; und dann sah er es jedesmal wie ein heftiges Zittern über ihren Leib rinnen, sah sie blaß werden und die Augen niederschlagen — wie in stillem, heftigem Schreck. Und auch daran hatte er seine Freude. Wenn er dies Gut jetzt wieder erwarb, würde er ihr am nächsten Sonntag wieder in die Wege kommen. Und dann würde wieder wie jedesmal bei ihrem Anblick ein loderndes Feuer in ihm erwachen, das, wenn er ihr Erschrecken gesehen haben würde, wieder erlöschen würde.

Ueber das eine, das eine allein — dieses Aufflammen in ihm bei ihrem Anblick — kam er nicht hinweg, so stark er auch sonst war. Das machte ihm zu schaffen, wie nichts anderes, und er zwang es auch nicht nieder, so gern er auch wollte. Ah, er hätte so gern kalt bleiben mögen bis zu jenem Tage, an dem er lachen konnte, lachen wie ein Toller, Unsinniger — über das Weib, das einst ihre Lieb' gelassen hatte um Haus und Hof und Wald; und das nun dies alles zerrinnen sehen mußte, als wäre nichts dagewesen.

Es überlief den einsamen Mann wie ein Schauer — ah, der Tag, jener Tag, wenn er nur schon da wäre! Der einzige Tag, der in seinem Leben etwas galt! In die Zukunft hätte er sehen mögen, um zu wissen, ob es kurze oder lange Zeit dauerte, bis der Tag da war! Vielleicht fand der Mann noch eine Hilfe, die ihm vorerst hinweghalf aus seinen jetzigen Nöthen! Der Wald, der hätte ihm ja helfen können, aber — bei den Holzhändlern in der nächsten Stadt, da hatte er — der Reiserbauer — schon vorgesorgt, in eine andere, entferntere Stadt aber ging es mit Holzfuhren allzu beschwerlich; und übrigens reichten seine Verbindungen auch weiterhin in andere Städte; Geldverbindungen. Eine thatkräftige Hilfe konnte der Mann auch da nicht finden.

Langsam schritt der Reiserbauer zu einem Fenster hin; da pfiff ja der Wind herein, als stünde der Flötenloisl da draußen und stimme an seinem alten, morschen Instrument herum. Ja, ja, da mußten demnächst der Tischler und der Glaser her, er sah es schon; die Fensterrahmen bedurften einer Reparatur. Na ja, er richtete sich halt auch schon darauf ein, daß ihm sein Gut abhanden kam — so wie manch ein anderer, der nur noch wie eine Fliege in seinem Gute saß, den man bald wie ein lästiges Ungeziefer allen Rechtens vertreiben konnte; und der darum allen Schlendrian einreißen ließ, sich um nichts mehr kümmerte.

Ein höhnisches Lächeln erschien in den Zügen des Mannes; — er, er hatte noch nie aufgebaut, was so einer von der Zeit, von Sturm und Wetter unfürsorglich zerstören ließ! Er nicht; mochte es ein anderer thun.

Das Lächeln in dem tiefgebräunten Mannesgesicht verschwand auf einmal. Unwilligen Blickes schauten die Augen zum Fenster hinaus.

Was hatte denn da die Nani so daher zu laufen als jage einer hinter ihr her? Ganz zerzaust schaute sie aus. Da — nun war sie schon im Flur; er hörte ihre Schritte der Stubenthür näher kommen. Und jetzt drückte sie hastig die Klinke nieder.

Mit ihrem blassen, verweinten Gesicht stand die Nani plötzlich dicht vor dem Vater und sah zu ihm auf mit wunderlichem Blick. „Ich hab' eine Frag' an Dich," hub sie an, ernsten Tones. „Eine Frag', von der viel für mich abhängt. Ist's wahr, daß Du den Weghofer Leuten feind bist und sie zu Grund' richten willst?"

Ein paar Sekunden hindurch sah der Reiserbauer seiner Tochter starr und schweigend in's Gesicht; es war ein stummer, forschender Blick. Dann wandte er sich ab und versetzte barsch: „Was geht das Dich an? Kümmere Dich um andere Sachen, die Dich was angehen."

Die Nani faßte nach seinem Arm. „Aber gerad' das geht mich was an, Vater!" sagte sie trotzig. „Ich möcht' es wissen."

Da sah er wieder zu ihr hin, mit finsteren Augen. „Wegen was?"

„Weil's mich stark angeht. Und weil ich's Gegentheil behauptet hab'! Ich mag es nicht glauben, daß das wahr sein sollt'!"

Der Reiserbauer fühlte den krampfhaften Druck ihrer Finger durch den dicken Rockärmel hindurch. Er hörte das leidenschaftliche Reden, und eine tiefe Verwunderung erwachte dabei in ihm. Was mochte nur dem zu Grunde liegen, daß sein sonst so still für sich dahin lebendes Dirndl auf einmal ganz anders war?

„Und wenn's die Wahrheit wär' — Du hast nichts dreinzureden in meine Weg'!" versetzte er barsch. „Wer hat Dir denn davon geredet?"

„Da dabei hab' ich mitzureden, Vater, wenn ich mich auch sonst um Deine Weg' nicht kümmern thu'!" Und der Kopf des Dirndls neigte sich ein wenig mehr in den Nacken zurück wie im Stolz, in den Augen funkelte es hell, aber kein strahlender Schimmer war darin. „Davon geredet hat mir einer, an dem seinem Reden mir gar viel liegt — der Weghofer Franz selber. Und sie liegt mir am Herzen, die Sach', Vater!"

„So?" Das Wort klang langgedehnt, und aus den Augen des Sprechers ging ein Blick über das Dirndl hin, der drohend aufleuchtete: „So, steht die Sach' so, der Art? Wenn ich mich recht auskenn' —," sich unterbrechend, griff der Reiserbauer mit seiner Linken plötzlich nach der Schulter des Dirndls hinüber. Den schlanken, schmächtigen Körper heftig hin und her schüttelnd, stieß er in dumpfem, den tiefsten Groll verrathenden Ton hervor: „Stünd' es dahin, daß Dir an dem Burschen was liegt, dann, Dirndl, ist's besser, Du legst ein eisern' Gewicht auf Dein Herz, daß es fest niedergedrückt wird; aus der Lieb' käm' Dir nur das Unglück zu! Und damit Du es glaubst und Dich danach richten kannst, da sollst es hören, das es wahr ist mit dem Feindsein! Nimmer und nimmer können sie mir aus dem Haß kommen, die Weghoferleut', und was ich zu ihrem Verderben thun kann, das thu' ich. Und der Tag, an dem ich sie zu Grund' gerichtet hab', das wird der schönste Tag in meinem Leben sein!"

In den Ohren des Mädchens singt und klingt es; wie aus weiter Fern' dringt die Stimme zu ihr; sie starrt in das fahle Gesicht des Vaters auf wie fremd, wie verträumt. Und dann plötzlich strömt das jäh zu Kopfe gestiegene Blut wieder zum Herzen zurück, der Blick der braunen Augen wird klar und ruhig. „Dann, Vater, richtest mich mit zu Grund'! Denn mein Herz, das hängt am Weghofer Franz, und das seine an mir — und was ihn trifft, das trifft mich mit." Die bebende Stimme verstummte; die Nani hob auf einmal beide Hände gefaltet zum Vater empor. „Schau, Vater, ich bin Dein einzig Kind; thu' Deinen Haß weg' und werd' gut. Gieb mir einmal eine Freud' und einen Frieden in's Herz. Schau', all mein Lebtag' bin ich allein gewesen, 's hat mich keine Kameradin mögen in der Schul' und auch nachher nicht, und das hab' ich nicht mir selber zuzuschreiben, sondern Dir. Weil Du der Anstauberfriedl bist. Weil die Leut' für Dich sind wie die Fliegen, die man einfach verjagt oder vertilgt. Der Franz, das ist der einzig' Mensch, der gut zu mir gewesen ist außer Dir und der Mutter. Alle haben mich gescheut oder verachtet. Der nicht. Der hat mich über Alles gern. Alles, was mir um Deinetwillen geschehen ist, kannst gut machen, wenn Du dem einen nicht weh thust, der mir von Herzen lieb ist."

(Fortsetzung folgt.)

Täglicher Marktbericht.

Viehmarkt.

Indianapolis Union Viehhöfe, 26. Okt.

Rindvieh.		
Auserlesene bis prima Stiere, 1350 Pfd. und aufwärts	$5.25	5.75
Gute bis mittlere Stiere 1350 Pfd. und aufwärts	4.65	5.25
Auserlesene bis prima Stiere 1150 bis 1300 Pfd	4.75	5.15
Gute bis mittlere 1150 bis 1300 Pfd. Stiere	4.15	4.50
Mittlere bis gute Stiere 900 bis 1100 Pfd	4.25	4.60
Gute bis gewählte Rinder	3.60	4.50
Mittlere bis gute Rinder	3.25	3.50
Gewöhnliche leichte Rinder	2.75	3.15
Gute bis gewählte Kühe	3.60	4.25
Mittlere bis gute Kühe	3.00	3.50
Gewöhnliche alte Kühe	1.00	2.75
Kälber	5.00	6.75
Schwere Kälber	3.25	5.25
Prima bis fancy Export Bullen	3.75	4.00
Gute bis gewählte Schlächter Bullen	3.40	3.65
Gewöhnliche bis gute Bullen	2.50	3.25
Gute Kühe mit Kalb	$30	40
Gewöhnliche Kühe mit Kalb	15	25
Schweine.		
Gute bis gewählte, mittlere und schwere	$4.60	4.70
Gemischte u. schw. Packing	4.50	4.60
Gute bis gewählte leichte	4.55	4.65
Gewöhnliche leichte	4.40	4.50
Pigs	3.75	4.40
Roughs	4.00	4.35
Schafe.		
Gute bis gewählte Lämmer	4.50	4.75
Gewöhnliche bis mittlere Lämmer	3.00	4.35
Gute bis gewählte Schafe	3.25	3.50
Ordinäre bis gute Schafe	2.75	3.00
Stockers	2.00	3.75
Böcke, per 100 Pfd	2.00	3.00

Früchte und Gemüse.

Früchte.

Pfirsiche, $2.00 per Bushel.
Citronen, $4.50 für 300—360.
Aepfel, $2–$3 per Faß.
Feigen, 12½c–15c.
Bananen, 1.50–1.75 per Bunch.
Datteln, Persische 5½c–6c per Pfund.
Kokusnüsse, 3.50–4.00 per Hundert.
Trauben, Concord, 8 Pfund Korb, 13c; Delaware und Niagara, Crate von 4 Körben, 12½c
Birnen, hiesige, 75c per Bushel.
Cranberries $2.25 per Bushel Crate.
Quitten, $1.00 per Bushel.
Orangen, mexikanische, $4.50 per Box.

Gemüse.

Kraut, 90c per Faß.
Zwiebeln, Spanische $1.50 per Crate; rothe Globe 50c per Bushel; weiße Globe $2.00 per Faß.
Gelbe Rüben, 75c per Dutzend Bunches.
Kartoffeln, $1.25 per Faß; prima Burbanks und runde weiße 45c per Bushel; zum Versandt gepackt, 5c mehr.
Süßkartoffeln–Jersey $2.85 per Faß. Baltimore $2.00 per Faß.
Sommer-Celery, 15c per kl. Bunch.
Salat 50c per Buschel.
Spinat, 40c per Buschel.
Weiße Rüben 40c per Buschel.

Geschlachtetes Vieh.

Frisches Rindfleisch—Westliche Stiere 6½–7c; hiesige Stiere 8–8½c; hiesige Rinder 350 bis 500 Pfund 7½c–7¾c; hiesige Kühe 400 bis 550 Pfund 7c; Kühe 550 bis 650 Pfund 7c; Stier Vorderviertel 7c; Stier Hinterviertel 10c; Rind Hinterviertel 9c; Rind Vorderviertel 6c; Kuh Vorderviertel 5½c; Kuh Hinterviertel 8½c.

Frisches Kalbfleisch—Kälber 9½c; Hinterviertel 12½c; Vorderviertel 8c.

Frisches Schaffleisch — Lämmer per Pfd. 9c; Schafe 9¾c; Schenkel 10c; Racks, kurz, 16c.

Frisches Schweinefleisch. Loins 9½c 10½c; Cottage Schinken 8c; gehäutete Schultern 7½c, frische Schinken, 18 Pfund im Durchschnitt, 10c; Tenderloins 15c; Spare Ribs 6c.

Geräuchertes Fleisch.

Sugar Cured Schinken Erste Qualität: 20–18 Pfund 11c; 15 Pfund 11¼c; 12–10 Pfund 11¾c; Zweite Qualität 20–18 Pfund 10½c; 15 Pfund 11c; 12 Pfund 11¼c; 10 Pfund 11¼c.

Californische Schinken — 6 bis 8 Pfund 8c; 10 bis 12 Pfund 8c; 12 bis 14 Pfund—.

Frühstück Speck — Klarer English Cured 14½c; gewählter Sugar Cured 14c; 6–7 Pfund im Durchschnitt 13½c; 8 bis 9 Pfund im Durchschnitt 13¼c; 10 bis 12 Pfund im Durchschnitt 13c; 5 Pfund im Durchschnitt, schmal, 13c; 6 Pfund im Durchschnitt, schmal, 13c.

Speck, Engl.—Gewählter, 8 bis 10 Pfund im Durchschnitt, 13¾c; 10 bis 12 Pfund im Durchschnitt, 13c.

Speck—Klare Seiten, 50 bis 60 Pf. im Durchschnitt, 9¾c; Klare Seiten, 30 bis 40 Pfd. im Durchschnitt, —c; Klare Seiten, 20 bis 30 Pfd., 10½c; Klare Bellies, 25 bis 30 Pfd., 10⅝c; 18 bis 22 Pfd., 10⅝c; 14 bis 16 Pfd., 11¼c; Klare Rücken, 20 bis 25 Pfd., 9¾c; Rücken 12 bis 16 Pfd., 10¼c; Klare Rücken 6 bis 9 Pfd., 11½c.

Schultern, Engl. Cured 10 bis 20 Pfund im Durchschnitt —c; 16 Pfund im Durchschnitt, 8¾c; 10 bis 12 Pfund 8¾c

Gepöckeltes Schweinefleisch, Knochenloses Fancy Pig $20.00; Klares Bean 19.50; Family 17.50; Short Clear 16.00; Rumpf 15.50.

Gedörrtes Rindfleisch, Schinken, reg. Sets, 11c; Außenseiten 8½c; Innenseiten 13¼c; Knöchel 13c.

Schmalz, in Tierces, 1. Qualität 9½c; 2. Qualität 8¾c; 3. Qualität 8¾c.

Würste, Geräucherte Bratwurst 8c; Frankfurter 8c; Wienerwurst 8c; Knackwurst 8c; Bologna in Därmen 6¾c, in Tuch 6¼c.

Butter, Eier und Geflügel.

Händler bezahlen folgende Preise:
Butter, frische, 12c
Eier, 16c per Dutzend.
Hühner 6½c, Spring Chickens 6½c Pfd. Turkey Hennen 6c, junge Hähne 5c, alte Hähne 4c; Enten 5–8c; Gänse werden verkauft zu 3.75–4.25 per Dtzd.

Fische, Austern und Wildpret.

Händler-Preise:
Clams—Little Necks 75c per 100.
Hummern—25c per Pfund.
Austern—Beste Baltimore oder Standards, $1.00 per Gallone; beste Baltimore Selects, $1.10 per Gallone; New York Counts, $1.00 per Hundert; New York Culls, 70c per Hundert; Blue Points in Schalen, 75c per Hundert.
Austern in Kannen — New York Counts 35c; J. S. F. & Co. Selects 32c; Standard 25c; F. Brand 22c; O. K. 18c; R. 15c.
See-Fische. Knochenlose Häringe 7c; Häringe 4½c; Perch 5c; Weißfisch 9½c; See Forellen 9½c; Red Snapper 8½c; Kennebec Hechte 15c; Blaufische 10c; Halibut 15c; Stockfisch 8c; Haddock 8c; Catfisch 10c; No. 1 Pickerel 9½c; No. 2 Pickerel oder Blue Pike 6c; Black Baß 15c.
Froschschenkel, $1.50–2 per Dtzd.

Getreide.

Weizen–No. 2 rother 72c¾ auf den Geleisen, 72¾c von der Mühle; No. 3 rother 68¾-70¾c; Oktober 72¾c auf den Geleisen; Wagenweizen 72c.

Korn–No. 1 weiß 40½c; No. 2 weiß 40½c; No. 3 weiß 40½c; No. 4 weiß 37½–39½c; No. 2 weiß gemischt 39½c; No. 3 weiß gemischt 39½c; No. 4 weiß gemischt 36½–38½c; No. 2 gelb 40½c; No. 3 gelb 40¼c; No. 4 gelb 36½–38½c; No. 2 gemischt 40c; No. 3 gemischt 40c; No. 4 gemischt 36½–38½c; an Kolben 39½c.

Hafer–No. 2 weißer 24½c; No. 3 weißer 23½c; No. 2 gemischter 22¼c; No. 3 gemischter 21c

Heu–altes No. 1 Timothy 12.50–13.00 No. 2 Timothy 11.00–12.00.

Kaffee.

Folgendes sind die Indianapolis Preise:

Gewöhnl. bis guter 12c–18c; prima bis gewählter 20–22c. Fancy 26–27c; Golden Rio 23–26; Java 28–31c.

In Packeten:

Ariosa $12.75, Lion 11.75, Jersey 12.75, Caracas 12.25, Dillworth's 12.75, Dutch Java Blend 16.50, Mail Pouch 11.75, Gates Blended Java 11.75.

Groceries.

Zucker—Dominoes 6.32c; Stückzucker 6.47c; pulverisirter 6.17c; XXXX pulverisirter 6.22c; Standard granulirter 6.07c; feiner granulirter 6.07c; granulirter in 5 Pfund Säcken 6.17c; granulirter in 5 Pfund Cartons 6.17c; extra feiner granulirter 6.17c; Cubes 6.22c; Mold A 6.22c; Confectioners' A 5.87c; 1 Columbia A–Keystone A .567c; 2 Windsor A–American A 5.62c; 3 Ridgewood A–Centennial A. 5.67c; 4 Phönix A–California A 5.62c; 5 Empire A–Franklin B 5.57c; 6 Ideal Extra Golden C–Keystone B 5.52c; 7 Windsor Extra C–American B 5.42c; 8 Ridgewood extra C–Centennial B 5.22c; 9 gelber extra C–California B 5.17c; 10 gelber C–Franklin extra C 6.12c; 11 gelber–Keystone extra C. 6.17c; 12 gelber–American extra C 6.12c; 13 gelber–Centennial extra C 5.12c; 14 gelber–California extra C 5.12c; 15 gelber 5.12c; 16 gelber 5.02c.

Eingemachte Früchte—Blackberries, 3 Pfund, $1.10; Peaches Stand. 3 Pf., $2–2.25; Seconds 3 Pfund $1.50—$1.65; Pie $1.40–1.50; Ananas, Standard, 2 Pfund, $1.65–1.90; Seconds, 3 Pfund, $1.25–1.45; grüne Bohnen, 3 Pfund Kannen, $1; Bahama Ananas $1.90–2.25; Gesiebte Erbsen $1.10–$1.75; frühe Juni $1–1.25, Marrow 95c, eingeweichte 55c—80c; Tomatoes, 3 Pfund, 85c–$1.00; Zuckerkorn 80c — $1.40; Apfelbutter, per Dutzend, 3 Pfund, 95c.

Wolle.

Folgendes sind die Preise für Wagenladungen:

Ungewaschene mittelmäßige Wolle 19–20c; feine Merino 15–17c; ungereinigte, von 3c bis 5c weniger; zubergewaschene 28–30c.

Kohlen.

	Tonne	½ Tonne
Anthracite	$7.00	3.65
Rauchlose	4.50	2.40
Jackson	4.00	2.15
Pittsburg	4.00	2.15
Raymond City	4.00	2.15
Winifrede	4.00	2.15
Kanawha	4.00	2.15
Luhrig	3.50	1.90
Brazil Block	3.50	1.90
Green County	3.00	1.65
Indiana Lump	3.00	1.65
Slack	2.00	1.15
Bloßburg	5.00	2.65

Lump Coke 11c per Bush. $2.75 per 25 Bushel. $1.50 per 12½ Bushel.

Zerkleinerter Coke 13c per Bu. $3.25 per 25 Bu. $1.75 per 12½ Bu.